

14./4. 1918.

122

Sonntag, 14. April 1918

Zeitung

gelehrten Sachen

3 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Feuerungs- und Verlags-Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Ländlichen und in SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

der Lys-Ebene.

Kaiser Karls Brief.

Von

Georg Bernhard.

Die Unterhaltungen zwischen Wien und Paris, die vom Grafen Czernin durch seine Angriffe gegen den Wintberpräsidenten Clemenceau in der Rede vor der Deputation des Wiener Gemeinderats vom 2. April angesponnen worden sind, hatten sich von Tag zu Tag dramatischer zugespielt. Es wäre nicht uninteressant gewesen, aus diesem Hin und Her der amtlichen Noten zu erfahren, wie es denn nun wirklich um die Verhandlungen im schweizerischen Freiburg zwischen dem Grafen Revertera und dem Grafen d'Armand bestellt gewesen ist. Ganz geheuer scheint jedenfalls die Sache Herrn Clemenceau nicht gewesen zu sein. Denn die Wiener Indiskretionen hatten bereits den Erfolg, daß der französische Ministerpräsident im eigenen Lande zwischen zwei Feuer geriet. Außerdem begannen die Italiener sich schon darüber zu erregen, daß Frankreich bereit gewesen sei, mit Oesterreich-Ungarn Verhandlungen anzuknüpfen, in denen die italienischen Interessen überhaupt keine Rolle spielten. In dieser Not tat Clemenceau einen geschickten Zug: Er erklärte, daß „Kaiser Karl in einem Schreiben im März 1917 seine Zustimmung zu dem gerechten Anspruch Frankreichs hinsichtlich Elsaß-Lothringens eigenhändig gegengezeichnet“ habe.

In seinem Schreiben an Kaiser Wilhelm vom 10. April hat Kaiser Karl diese Behauptung mit Entrüstung zurückgewiesen. Und eine amtliche Wiener Kundgebung vom gleichen Tage stellt „zum Ueberflus ausdrücklich fest, daß die Angaben Herrn Clemenceau über die brieflichen Äußerungen Kaiser Karls von Anfang bis zu Ende erlogen sind“. Welche Angaben? In der gleichen Kundgebung wird die Angabe Clemenceaus dahin näher erläutert, er habe behauptet, Kaiser Karl hätte geschrieben, „daß er den gerechten Wünschen Frankreichs auf eine Rückwerbung Elsaß-Lothringens zustimme“. Eine so lautende Äußerung hat Herr Clemenceau aber niemals getan. Vielmehr spricht er lediglich von der „Zustimmung zu dem gerechten Anspruch Frankreichs hinsichtlich Elsaß-Lothringens“. Und in dem angebliehen Brief des Kaisers Karl, der vom Büro Havas am 12. April veröffentlicht wurde, heißt es: „Zu diesem Zwecke und um die Echtheit dieser Gefühle auf bestimmte Art kundzutun, bitte ich Dich, geheim und inoffiziell Herrn Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik mitzuteilen, daß ich mit allen Mitteln und unter Aufbietung all meines persönlichen Einflusses bei meinem Verbündeten die gerechten französischen Ansprüche hinsichtlich Elsaß-Lothringen unterstützen werde. Was Belgien anbetrifft, muß es in seiner Souveränität wiederhergestellt werden und seine gesamten afrikanischen Besitzungen behalten, unbeschadet der Entschädigungen, die es für die erlittenen Verluste erhalten sollte.“

Nun ist es ja klar, daß in Frankreich jedermann noch jetzt, schon aus dem Wortlaut dieser Zeilen, herauslesen wird, daß Kaiser Karl sich für die Rückwerbung Elsaß-Lothringens einzusetzen beabsichtigte. Denn für die Franzosen geht ihr „gerechter“ Anspruch zweifellos eben auf die Rückwerbung der verlorenen Lande. Und Herr Clemenceau selbst hat in seiner Veröffentlichung den Sinn dieser Worte nach solcher Richtung unterstrichen, indem er sie auf die Versicherung folgen läßt, daß keine französische Regierung in der elsässischen Frage mit sich handeln lasse. Aber immerhin steht eine Zustimmung des Kaisers zu solchen Plänen nach der vorliegenden Uebersetzung der französischen Veröffentlichung weder im Kaiserbrief selbst, noch behauptet sie dem Wortlaut nach Herr Clemenceau in seiner Erklärung.

Es scheint uns den Tatbestand keineswegs zu klären, daß die Wiener Note vom 10. April sich nicht auf den einfachen Wortlaut des Kaiserbriefes stützt, den Clemenceau zitiert. Nehmen wir einmal an, Kaiser Karl hätte wirklich seine Zustimmung zu dem gerechten Anspruch Frankreichs „hinsichtlich“ (nicht „auf“) Elsaß-Lothringen erklärt, so würde doch immer die Frage entstehen, was Kaiser Karl für einen gerechten Anspruch gehalten hat. Das braucht durchaus nicht die Wiederabtretung an Frankreich gewesen zu sein. Im Frühjahr 1917 wurden nämlich sowohl von Oesterreichischer-

seits und damit auch die Unmöglichkeit für weiterzukämpfen.

Clemenceau hat mit seinen Veröffentlichungen der vergangenen Tagen heraufbeschworen. Er hatbarer Deutlichkeit vor Augen geführt, wohin kommen sein würde, wenn es dem damals auch eitelten Kopfhängertum schließlich zum Opfer geht. Jetzt sehen wir erst deutlich, welche Riesengigantische Hölle vom Sommer 1917 war. Und jetzt werden sie begreifen, weshalb auch wir damals mit so und Entschiedenheit uns der weiteren Kampfnamen Hollwegs widersetzten. Die deutschen Kämpfe 1918 an der Westfront und die Tatsache, ruppen Oesterreich-Ungarns mit den deutschen insam auf den Schlachtfeldern des Westens rung Hindenburgs und Ludendorffs kämpfen, zehende Rechtfertigung für das energische Vertiefung jener Personen aus dem Amt, die it des Kleinmuts in Deutschland bildeten. nan es im Reich noch immer nicht verstanden, i der bei uns wiedererwarteten Stärke voll dem und die nötigen Folgerungen aus ihr zu mmer wie in den Frühlingstagen vor einem ce Diplomatie allzu oft die Führung unter den i aus ihrer Hand. Für jeden Deutschen ist es ändlich, daß Deutschland seine Interessen am ndem es gleichzeitig die Interessen seiner i wahrnimmt. Es liegt an der deutschen n aber auch von uns verbündeten Diplomaten af ihr Interesse mit dem deutschen unBollch und daß Deutschlands Sicherung ihre eigene utet.

des allgemeinen zu nützen. Und gewisse Strömungen längen best

Denn wie sah e Krieg hatte begon Leute bis in die Eingreifen die to Operationen war Die Mesmachere amtlichen Kreisen nicht besser, sond fürchteten die Fol lution. Außerde nen Drähie zwif besondere Aufmu tet worden sein. hohen Beträge a L ohne Bestellgebü. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Feuerungs- möglichen Geschäft Pf. Keine Verbindlichk für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Ländlichen und n SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages. Rükten nach Grie kannt, daß damaf 6 Hollweg die höchi versprochen, dur g feindlichen Lande sollte denn nun i auf Vorschläge d recht erhebliche S als auch Belgien, nützen.

Diese Stimmung man den Brief r ja aus dieser S gewachsen. Wir Erzberger in er von dort mit der Zentrumsfrat weniger direkt Reichstages führt durchaus geeignete verhandlungen s sie entstand, bela hung in nicht u heute nur zu i schließlich hätte nicht uninteressant gewesen, aus diesem Hin und Her der amtlichen Noten zu erfahren, wie es denn nun wirklich um die Verhandlungen im schweizerischen Freiburg zwischen dem Grafen Revertera und dem Grafen d'Armand bestellt gewesen ist. Ganz geheuer scheint jedenfalls die Sache Herrn Clemenceau nicht gewesen zu sein. Denn die Wiener Indiskretionen hatten bereits den Erfolg, daß der französische Ministerpräsident im eigenen Lande zwischen zwei Feuer geriet. Außerdem begannen die Italiener sich schon darüber zu erregen, daß Frankreich bereit gewesen sei, mit Oesterreich-Ungarn Verhandlungen anzuknüpfen, in denen die italienischen Interessen überhaupt keine Rolle spielten. In dieser Not tat Clemenceau einen geschickten Zug: Er erklärte, daß „Kaiser Karl in einem Schreiben im März 1917 seine Zustimmung zu dem gerechten Anspruch Frankreichs hinsichtlich Elsaß-Lothringens eigenhändig gegengezeichnet“ habe.

In seinem Schreiben an Kaiser Wilhelm vom 10. April hat Kaiser Karl diese Behauptung mit Entrüstung zurückgewiesen. Und eine amtliche Wiener Kundgebung vom gleichen Tage stellt „zum Ueberflus ausdrücklich fest, daß die Angaben Herrn Clemenceau über die brieflichen Äußerungen Kaiser Karls von Anfang bis zu Ende erlogen sind“. Welche Angaben? In der gleichen Kundgebung wird die Angabe Clemenceaus dahin näher erläutert, er habe behauptet, Kaiser Karl hätte geschrieben, „daß er den gerechten Wünschen Frankreichs auf eine Rückwerbung Elsaß-Lothringens zustimme“. Eine so lautende Äußerung hat Herr Clemenceau aber niemals getan. Vielmehr spricht er lediglich von der „Zustimmung zu dem gerechten Anspruch Frankreichs hinsichtlich Elsaß-Lothringens“. Und in dem angebliehen Brief des Kaisers Karl, der vom Büro Havas am 12. April veröffentlicht wurde, heißt es: „Zu diesem Zwecke und um die Echtheit dieser Gefühle auf bestimmte Art kundzutun, bitte ich Dich, geheim und inoffiziell Herrn Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik mitzuteilen, daß ich mit allen Mitteln und unter Aufbietung all meines persönlichen Einflusses bei meinem Verbündeten die gerechten französischen Ansprüche hinsichtlich Elsaß-Lothringen unterstützen werde. Was Belgien anbetrifft, muß es in seiner Souveränität wiederhergestellt werden und seine gesamten afrikanischen Besitzungen behalten, unbeschadet der Entschädigungen, die es für die erlittenen Verluste erhalten sollte.“

Nun ist es ja klar, daß in Frankreich jedermann noch jetzt, schon aus dem Wortlaut dieser Zeilen, herauslesen wird, daß Kaiser Karl sich für die Rückwerbung Elsaß-Lothringens einzusetzen beabsichtigte. Denn für die Franzosen geht ihr „gerechter“ Anspruch zweifellos eben auf die Rückwerbung der verlorenen Lande. Und Herr Clemenceau selbst hat in seiner Veröffentlichung den Sinn dieser Worte nach solcher Richtung unterstrichen, indem er sie auf die Versicherung folgen läßt, daß keine französische Regierung in der elsässischen Frage mit sich handeln lasse. Aber immerhin steht eine Zustimmung des Kaisers zu solchen Plänen nach der vorliegenden Uebersetzung der französischen Veröffentlichung weder im Kaiserbrief selbst, noch behauptet sie dem Wortlaut nach Herr Clemenceau in seiner Erklärung.

Es scheint uns den Tatbestand keineswegs zu klären, daß die Wiener Note vom 10. April sich nicht auf den einfachen Wortlaut des Kaiserbriefes stützt, den Clemenceau zitiert. Nehmen wir einmal an, Kaiser Karl hätte wirklich seine Zustimmung zu dem gerechten Anspruch Frankreichs „hinsichtlich“ (nicht „auf“) Elsaß-Lothringen erklärt, so würde doch immer die Frage entstehen, was Kaiser Karl für einen gerechten Anspruch gehalten hat. Das braucht durchaus nicht die Wiederabtretung an Frankreich gewesen zu sein. Im Frühjahr 1917 wurden nämlich sowohl von Oesterreichischer-